

Berner SommertheaterGeschichten aus dem Leben von ÖV-Reisenden

Was alles während einer Fahrt mit dem öffentlichen Verkehr geschehen kann, zeigt das aktuell in Münsingen gespielte Theater von Franz Hohler.

Livia Bieri

Publiziert um 17:37 Uhr 19. April 2024 BZ und Bund online - 20. April 2024 BZ gedruckt



*Auf der Bühne sieht es aus wie in vielen Schweizer Zügen während der Stosszeiten.
Foto: PD*

In Münsingen ist dieser Tage das Reisefieber ausgebrochen. «ÖV – eine Theaterreise von Franz Hohler» heisst das 2020 erschienene Stück, das vom Berner Sommertheater gespielt wird.

Die Berner Regisseurin Arlette Zurbuchen arbeitet für die Produktion schon zum siebten Mal mit dem Verein Berner Sommertheater zusammen. Sie begrüsst vor der ersten Aufführung im Casinosaal im Psychiatriezentrum die Premierengäste und beobachtet freudig deren Reaktion auf den Raum.

Eine seitliche Bühne zur Abwechslung

Denn in dem alten Casinosaal zeigen die Stühle nicht wie gewohnt nach vorne zur alten Holzbühne mit den schweren Vorhängen, sondern zur linken Seite des Raums. Auf dieser Seite ist eine temporäre Bühne aufgebaut, die in der Form und Fläche an einen Zugwagen erinnert. «Es ist schön, so flexibel mit dem Raum arbeiten zu können, wir dürfen bloss keine Nägel einschlagen», sagt Arlette Zurbuchen mit einem Augenzwinkern.

Links auf der Bühne sind 1.-Klasse-Zugabteile nachgeahmt, rechts sind es Bussitze, die während des Stücks auch Trams imitieren, alle scheinen originale SBB-Sitze zu sein.

Zwischendurch werden die Sitze mit grauen Tüchern abgedeckt, um den Zürcher Hauptbahnhof abzubilden, ansonsten findet das Stück in Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs im Raum Zürich statt, so wie Franz Hohler es geschrieben hat.

Freuden und Leiden in Bus, Bahn und Tram

Das Theater beginnt mit dem Satz, der in Schweizer Bussen und Bahnen wohl am meisten gesagt und gehört wird: «Isch hie no frei?», will eine ältere Dame von einer jungen Frau im Tram wissen. Im Laufe des Stücks erfahren wir über die Rentnerin, dass sie jeden Tag Tram fährt, weil sie dabei mit Mitmenschen ins Gespräch kommt. Auch mit der jungen Frau wird sie eine besondere Beziehung formen.

Während des Theaters werden so ganz verschiedene Geschichten und Begegnungen erzählt, die zu grossen Teilen nichts miteinander zu tun haben, sich aber manchmal auf der Bühne kreuzen. Sie scheinen so zufällig, dass sie aus dem echten Leben stammen könnten. Über die Protagonistinnen und Protagonisten weiss man nur, was sie ihren Mitreisenden selbst anvertrauen.

Manche treten während verschiedener Szenen im Stück auf, andere haben einmalige Auftritte. So zum Beispiel ein amerikanisches Ehepaar, das bei den Einheimischen bald einen Streit über die richtige Bezeichnung von Sehenswürdigkeiten auslöst.

Die Theaterreise von Franz Hohler führt durch unterschiedlichste Lebensrealitäten, Geschichten und Emotionen. Es geht um alte und neue Lieben, um Meinungsverschiedenheiten über politische Themen. Es geht um Helfersyndrome und Menschen, die diese ausnutzen. Es geht um verrücktspielendes Bahnpersonal und um den Tod.

Trotzdem ist das Theater leichte Kost, es gibt ständig etwas zu lachen. Insbesondere die Spielfreude des Ensembles ist spürbar, die teils etwas überzeichneten Charaktere werden von den Schauspielenden ausgefüllt.

Wenige Sequenzen mit gedimmtem Licht, Musik und dem schnell umherlaufenden Ensemble markieren Übergänge und erinnern an den geschäftigen Stosszeitenbetrieb in manchem Bahnhof. Nur wenig, dafür passende Musik kommt zum Einsatz sowie das Lied «Ysebahn» vom verstorbenen Liedermacher Mani Matter.

Berühmte Gäste

Im Premierenpublikum sass Joy Matter, langjährige Stadtberner Gemeinderätin und Witwe von Mani Matter. Sie war nicht die einzige anwesende Prominente, denn auch der Autor Franz Hohler selbst liess sich die erste Vorstellung der zweiten Inszenierung seines Stücks nicht entgehen. Er hatte noch keine Proben gesehen, liess sich also überraschen.

Nach der Aufführung fand er positive Worte für Zurbuchen und das Ensemble: «Diese Umsetzung war gut gemacht und spannend, es war insbesondere schön, wie man den Schauspielenden ihre Spielfreude anmerkte.»

«ÖV – eine Theaterreise von Franz Hohler» ist noch bis zum 4. Mai 2024 im Psychiatriezentrum Münsingen zu sehen.